

Dr. Becker Kiliani Klinik

Schwarzallee 10
91438 Bad Windsheim
http://www.dbkg.de/kliniken/kiliani_klinik

Weiterempfehlung

Es liegen nicht genügend Bewertungen vor, um diese zu veröffentlichen. Erforderlich sind mindestens 75.

Sie sehen momentan die vollständige Ansicht des Krankenhausprofils.

Allgemeine Informationen zum Krankenhaus

Gesamtbettenzahl des Krankenhauses	40
Vollstationäre Fallzahl	218
Akademische Lehre	•
Ausbildung in anderen Heilberufen	•
Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung	■
Stationäre BG-Zulassung	■
Versorgungsverpflichtung Psychiatrie	■
Name des Krankenhausträgers	Dr. Becker Klinikgesellschaft mbH und Co. KG
Art des Krankenhausträgers	privat
Institutionskennzeichen / Standortnummer	260950841-00

Ansprechpartner und Kontakt

Verantwortlich Krankenhausleitung
Klinikdirektorin Ursula Siebertz-Ohnesorge
Tel.: 09841 / 93 - 100
Fax: 09841 / 93 - 136
E-Mail: usiebertz-ohnesorge@dbkg.de

Ärztliche Leitung

Chefarzt Neurologie Dr. Gerald Lehrieder

Tel.: 09841 / 93 - 150

E-Mail: glehrieder@dbkg.de

Pflegedienstleitung

stv. Pflegedienstleiter Werner Hofmann

Tel.: 09841 / 93 - 152

E-Mail: whofmann@dbkg.de

Verwaltungsleitung

Klinikdirektorin Ursula Siebertz-Ohnesorge

Tel.: 09841 / 93 - 100

Fax: 09841 / 93 - 136

E-Mail: usiebertz-ohnesorge@dbkg.de

Verantwortlich Erstellung Qualitätsbericht

Leitung Betriebswirtschaft Jana Gerdenitsch

Tel.: 09841 / 93 - 730

Fax: 09841 / 93 - 136

E-Mail: jgerdenitsch@dbkg.de

Leistungsspektrum

▼ Die häufigsten Hauptbehandlungsanlässe

I63: Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt

Anzahl: 85

Anteil an Fällen: 41,7 %

G62: Sonstige Funktionsstörung mehrerer Nerven

Anzahl: 43

Anteil an Fällen: 21,1 %

I61: Schlaganfall durch Blutung innerhalb des Gehirns

Anzahl: 19

Anteil an Fällen: 9,3 %

S06: Verletzung des Schädelinneren

Anzahl: 14

Anteil an Fällen: 6,9 %

G93: Sonstige Krankheit des Gehirns

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 3,4 %

I60: Schlaganfall durch Blutung in die Gehirn- und Nervenwasserräume

Anzahl: 6

Anteil an Fällen: 2,9 %

G61: Entzündung mehrerer Nerven

Anzahl: 4

Anteil an Fällen: 2,0 %

S12: Knochenbruch im Bereich des Halses

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 1,0 %

G06: Abgekapselte eitrige Entzündungsherde (Abszesse) und entzündliche Knoten (Granulome) innerhalb des Schädels bzw. Wirbelkanals

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 1,0 %

I65: Verschluss bzw. Verengung einer zum Gehirn führenden Schlagader ohne Entwicklung eines Schlaganfalls

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 1,0 %

G82: Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

A32: Infektionskrankheit, ausgelöst durch Listeria-Bakterien

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

I62: Sonstige Blutung innerhalb des Schädels, nicht durch eine Verletzung bedingt

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

I66: Verschluss bzw. Verengung einer Schlagader im Gehirn ohne Entwicklung eines Schlaganfalls

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

J15: Lungenentzündung durch Bakterien

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

J44: Sonstige anhaltende (chronische) Lungenkrankheit mit Verengung der Atemwege - COPD

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

J69: Lungenentzündung durch Einatmen fester oder flüssiger Substanzen, z.B. Nahrung oder Blut

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

J96: Störung der Atmung mit ungenügender Aufnahme von Sauerstoff ins Blut

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

K70: Leberkrankheit durch Alkohol

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

M60: Muskelentzündung

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,5 %

▼ Die häufigsten Operationen und Prozeduren (OPS)

8-552: Neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation

Anzahl: 194

Anteil an Fällen: 21,2 %

1-613: Evaluation des Schluckens mit flexiblem Endoskop

Anzahl: 162

Anteil an Fällen: 17,7 %

9-401: Psychosoziale Interventionen

Anzahl: 122

Anteil an Fällen: 13,4 %

9-200: Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen

Anzahl: 105

Anteil an Fällen: 11,5 %

9-984: Pflegebedürftigkeit

Anzahl: 81

Anteil an Fällen: 8,9 %

3-200: Native Computertomographie des Schädels

Anzahl: 52

Anteil an Fällen: 5,7 %

1-207: Elektroenzephalographie (EEG)

Anzahl: 48

Anteil an Fällen: 5,3 %

5-431: Gastrostomie

Anzahl: 23

Anteil an Fällen: 2,5 %

8-930: Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Pulmonalarteriendruckes und des zentralen Venendruckes

Anzahl: 20

Anteil an Fällen: 2,2 %

5-572: Zystostomie

Anzahl: 19

Anteil an Fällen: 2,1 %

1-208: Registrierung evozierter Potentiale

Anzahl: 13

Anteil an Fällen: 1,4 %

3-035: Komplexe differenzialdiagnostische Sonographie des Gefäßsystems mit quantitativer Auswertung

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 0,8 %

8-800: Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 0,8 %

1-206: Neurographie

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 0,8 %

8-123: Wechsel und Entfernung eines Gastrostomiekatheters

Anzahl: 6

Anteil an Fällen: 0,7 %

9-320: Therapie organischer und funktioneller Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens

Anzahl: 5

Anteil an Fällen: 0,6 %

8-771: Kardiale oder kardiopulmonale Reanimation

Anzahl: 4

Anteil an Fällen: 0,4 %

5-896: Chirurgische Wundtoilette [Wunddebridement] mit Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut

Anzahl: 3

Anteil an Fällen: 0,3 %

6-002: Applikation von Medikamenten, Liste 2

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 0,2 %

8-561: Funktionsorientierte physikalische Therapie

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 0,2 %

Medizinische Leistungsangebote der Fachabteilungen

Neurologische Frührehabilitation zur Behandlung von Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten/Phase B

Besondere apparative Ausstattung

Beatmungsgerät zur Beatmung von Früh- und Neugeborenen (Maskenbeatmungsgerät mit dauerhaft positivem Beatmungsdruck) 

Computertomograph (CT) (Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen)

Elektroenzephalographiegerät (EEG) (Hirnstrommessung) 

Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP (Messplatz zur Messung feinsten elektrische Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden)

Gerät für Nierenersatzverfahren (Gerät zur Blutreinigung bei Nierenversagen (Dialyse))

Magnetresonanztomograph (MRT) (Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektro-magnetischer Wechselfelder)

Mammographiegerät (Röntgengerät für die weibliche Brustdrüse)

Uroflow/Blasendruckmessung/Urodynamischer Messplatz (Harnflussmessung)

Ärztliche Qualifikation

Neurologie

Psychiatrie und Psychotherapie

Sozialmedizin

Pflegerische Qualifikation

Basale Stimulation

Bobath

Dekubitusmanagement

Ernährungsmanagement

Hygienebeauftragte in der Pflege

Leitung einer Station / eines Bereiches

Praxisanleitung

Sturzmanagement

Wundmanagement

Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote

Atemgymnastik/-therapie

Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht, z.B. medizinische Bäder oder Kneippanwendungen

Behandlung durch kreative Tätigkeit wie Kunst, Theater, Literatur

Behandlung zur Förderung wichtiger Alltagsfähigkeiten - Ergotherapie/Arbeitstherapie

Beratungsstelle für Hilfestellung und Versorgung der Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt, z.B. Reha, häusliche Versorgung, Unterbringung im Pflegeheim - Sozialdienst

Berufsberatung und Beratung zur Wiedereingliederung in den Alltag nach einer Krankheit (Rehabilitationsberatung)

Besondere Formen und Konzepte der Betreuung von Sterbenden, z.B. Hospiz, Trauerbegleitung

Betreuung, Beratung und Seminare für Angehörige

Diät- und Ernährungsberatung

Fußreflexzonenmassage

Ganzheitliche krankengymnastische Behandlungsmethoden für Wirbelsäule, Gelenke, Organe und Gewebe - Osteopathie/Chiropraktik/Manuelle Therapie

Gedächtnistraining, Hirnleistungstraining und Konzentrationstraining

Krankengymnastik als Einzel- bzw. Gruppentherapie - Physiotherapie

Krankengymnastische Behandlungsmethode für Erwachsene bzw. Kinder bei hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapie

Krankengymnastische Behandlungsmethode mit Durchführung bestimmter Bewegungsmuster auf bestimmte Reize hin, v.a. bei Patienten mit Nervenschäden - PNF

Massagetechnik, die den Abstrom der Gewebsflüssigkeit (Lymphe) anregt und Schwellungen vermindert - Lymphdrainage

Massage, z.B. Akupunktmassage, Bindegewebsmassage, Shiatsu
Planung und Organisation der Entlassung von Patienten aus dem Krankenhaus und der anschließenden Betreuung im Alltag
Psychologisches bzw. psychotherapeutisches Leistungsangebot oder Psychosozialdienst, z.B. Gesprächs-, Verhaltens- bzw. Suchttherapie
Rückenschulung, Haltungsschulung bzw. Wirbelsäulengymnastik
Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen, z.B. Beratung zur Vorbeugung von Stürzen
Spezielle Entspannungstherapie, z.B. autogenes Training, Progressive Muskelentspannung
Spezielles Angebot für Personen mit Nervenkrankheiten, z. B. Schlucktherapie
Sporttherapie, Bewegungstherapie, z.B. Feldenkrais, Eurhythmie
Stimm- und Sprachtherapie - Logopädie
Therapie und Beratung bei künstlichem Darm- bzw. Blasenausgang (Stoma)
Übungsmethode zur Steuerung unbewusster Körpervorgänge, z.B. des Pulsschlags, durch die Bewusstmachung mit Hilfe elektrischer Geräte, z.B. über Tonsignale - Biofeedback
Versorgung mit Hilfsmitteln, z.B. Geh-, Seh- oder Hörhilfen
Wärme- und Kälteanwendungen
Wundversorgung und umfassende Betreuung von Patienten mit chronischen Wunden wie Wundliegeneschwür (Dekubitus) oder offenen Beinen (Ulcus cruris)
Zusammenarbeit mit und Kontakt zu Selbsthilfegruppen

Aspekte der Barrierefreiheit

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen**

Rollstuhlgerecht bedienbarer Aufzug

Rollstuhlgerechter Zugang zu allen/den meisten Serviceeinrichtungen

Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucher und Besucherinnen

Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße**

Geeignete Betten für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße (Übergröße, elektrisch verstellbar)

Hilfsgeräte zur Pflege für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Patientenlifter

▼ **Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit und Religionsausübung**

Personelle Ausstattung

▼ Ärzte

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Ärzte ohne Belegärzte	6,06	35,97
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,06	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	6,06	—
▼ davon Fachärzte	1,85	117,84
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,85	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	1,85	—
Belegärzte	—	—

▼ Pflegekräfte

Vollkräfte

Fälle je Vollkraft

▼ Krankenpfleger	28,40	7,68
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	23,76	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	4,64	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	28,40	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Altenpfleger	2,33	93,56
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,33	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	2,33	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—

▼ Krankenpflegehelfer	3,78	57,67
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,78	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	3,78	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Pflegehelfer	3,27	66,67
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,27	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	3,27	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—

▼ **Spezielles therapeutisches Personal**

	Vollkräfte
▼ Logopäden/ Klinische Linguisten/ Sprechwissenschaftler/ Phonetiker	3,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,50
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	3,50
▼ Ergotherapeuten	6,30
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,30
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	6,30
▼ Physiotherapeuten	8,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	8,20
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	8,20
▼ Fachkraft für die Untersuchung und Behandlung durch bestimmte Handgriffe (Manuelle Therapie)	3,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	3,00

▼ Sozialpädagogen	0,48
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,48
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,48
▼ Therapeut für Erwachsene bzw. Kinder mit hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapeut	30,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	30,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	30,00
▼ Diplom-Psychologen	0,30
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,30
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,30
▼ Masseure/ Medizinische Bademeister	1,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,20
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,20
▼ Diätassistenten	0,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,50
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,50

▼ **Wundversorgungsspezialist** 2,00

mit direktem Beschäftigungsverhältnis 2,00

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis —

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung 2,00

▼ **Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik**

Vollkräfte

Hygiene und Hygienepersonal

▼ **Hygienepersonal**

Vorsitzender der Hygienekommission

Chefarzt Orthopädie Herr Dr. Martin Wick

Tel.: 09841 / 93 - 150

E-Mail: mwick@dbkg.de

Hygienekommission halbjährlich
eingrichtet

Krankenhausthygieniker 1,00

Hygienebeauftragte Ärzte 1,00

Hygienefachkräfte 1,00

Hygienebeauftragte Pflege 5,00


▼ **Hygienemaßnahmen**


Mitarbeiterschulungen zu Pflichtschulungen für alle Mitarbeiter
hygienebezogenen Themen

Teilnahme an der (freiwilligen)
„Aktion Saubere Hände“ (ASH)

Jährliche Überprüfung der
Aufbereitung und Sterilisation
von Medizinprodukten

System zur Überwachung von
im Krankenhaus erworbenen
Infektionen
(Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System
- KISS)

Teilnahme an anderen Netzwerken zur Prävention von im Krankenhaus erworbenen Infektionen 

Öffentlich zugängliche Berichterstattung zu Infektionsraten 

▼ **Hygienemaßnahmen beim Legen zentraler Venenkatheter** 

Hygienische Händedesinfektion ja

Hautdesinfektion der Kathetereinstichstelle ja

Beachtung der Einwirkzeit des Desinfektionsmittels ja

Verwendung steriler Handschuhe ja


Verwendung steriler Kittel ja

Verwendung einer Kopfhaube teilweise

Verwendung eines Mund-Nasen-Schutzes teilweise

Verwendung eines sterilen Abdecktuches teilweise

Standard ist durch die Geschäftsführung oder die Hygienekommission autorisiert ja

▼ **Standard für die Überprüfung der Liegedauer von zentralen Venenverweilkathetern** 

Standard ist durch die Geschäftsführung oder die Hygienekommission autorisiert ja

**Leitlinie zur
Antibiotikatherapie**

 liegt nicht vor

**Durchführung einer
Antibiotikaprophylaxe
vor der Operation**

keine Durchführung von Operationen

▼ **Hygienemaßnahmen
bei der
Wundversorgung**



Hygienische
Händedesinfektion (vor, ggf.
während und nach dem
Verbandwechsel)

ja

Verbandwechsel unter
keimfreien Bedingungen

ja

Antiseptische/
keimbekämpfende
Behandlung infizierter
Wunden

ja

Prüfung der weiteren
Notwendigkeit einer
keimfreien Wundaufgabe

ja

Meldung an den Arzt und
Dokumentation bei Verdacht
auf eine Wundinfektion nach
der OP

ja

Standard ist durch die
Geschäftsführung,
Arzneimittel- oder
Hygienekommission
autorisiert

ja

▼ **Erhebung des
Händedesinfektionsmittelverbrauchs**



Stationsbezogene
Erfassung des
Händedesinfektionsmittelverbrauchs

nein

Besondere Maßnahmen im Umgang mit Patienten mit multiresistenten Erregern:

Information/Aufklärung der Patienten mit multiresistenten Keimen (MRSA) z.B. durch Flyer



Information der Mitarbeiter bei Auftreten von MRSA zur Vermeidung der Erregerverbreitung



Untersuchung von Risikopatienten auf MRSA bei Aufnahme auf Grundlage der aktuellen Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts



Regelmäßige Mitarbeiterschulungen zum Umgang mit Patienten mit MRSA/ MRE/ Noro-Viren



Arzneimitteltherapiesicherheit

Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist die Gesamtheit der Maßnahmen zur Gewährleistung eines optimalen Medikationsprozesses mit dem Ziel, Medikationsfehler und damit vermeidbare Risiken für Patientinnen und Patienten bei Arzneimitteltherapie zu verringern. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen ist, dass AMTS als integraler Bestandteil der täglichen Routine in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Ansatz gelebt wird.

▼ Verantwortliches Personal

Verantwortliche Person für Arzneimitteltherapiesicherheit

BEQS-Beauftragter Martin Rückert

Tel.: 09841 / 93 - 183

E-Mail: mrueckert@dbkg.de

Gremium, welches sich regelmäßig zum Thema Arzneimitteltherapiesicherheit austauscht

Arzneimittelkommission

Pharmazeutisches Personal

Apotheker

0

Weiteres pharmazeutisches Personal

0

▼ Instrumente und Maßnahmen

Die Instrumente und Maßnahmen zur Förderung der Arzneimitteltherapiesicherheit werden mit Fokus auf den typischen Ablauf des Medikationsprozesses bei der stationären Patientenversorgung dargestellt. Eine Besonderheit des Medikationsprozesses im stationären Umfeld stellt das Überleitungsmanagement bei Aufnahme und Entlassung dar. Die im Folgenden gelisteten Instrumente und Maßnahmen adressieren Strukturelemente, z. B. besondere EDV-Ausstattung und Arbeitsmaterialien, sowie Prozessaspekte, wie Arbeitsbeschreibungen für besonders risikobehaftete Prozessschritte bzw. Konzepte zur Sicherung typischer Risikosituationen. Zusätzlich können bewährte Maßnahmen zur Vermeidung von bzw. zum Lernen aus Medikationsfehlern angegeben werden. Das Krankenhaus stellt hier dar, mit welchen Aspekten es sich bereits auseinandergesetzt, bzw. welche Maßnahmen es konkret umgesetzt hat.

Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu AMTS bezogenen Themen

Spezifisches Infomaterial zur AMTS verfügbar z. B. für Chroniker, Hochrisikoarzneimittel, Kinder

Verwendung standardisierter Bögen für die Arzneimittel-Anamnese

Elektronische Hilfe bei Aufnahme- und Anamnese-Prozessen (z. B. Einlesen von Patientendaten)

Beschreibung für einen optimalen Medikationsprozess (Anamnese – Verordnung – Anwendung usw.)

Standardisiertes Vorgehen zur guten Verordnungspraxis

Nutzung einer Verordnungssoftware (d. h. strukturierte Eingabe von Wirkstoff, Form, Dosis usw.)

Bereitstellung eines oder mehrerer elektronischer Arzneimittelinformationssysteme

Konzepte zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung von Arzneimitteln

Elektronische Unterstützung der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln

Elektronische Dokumentation der Verabreichung von Arzneimitteln

Maßnahmen zur Minimierung von Medikationsfehlern -

Maßnahmen zur Sicherstellung einer lückenlosen Arzneimitteltherapie nach Entlassung -

Klinisches Risikomanagement

▼ Verantwortlichkeiten

Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Risikomanagement austauscht Leitende Mitarbeiter aus allen Bereichen bei Bedarf

▼ Maßnahmen zur Verbesserung der Behandlung

Übergreifende Qualitäts- und/oder Risikomanagement-Dokumentation Risiko- und Chancenbewertung im Rahmen der Managementbewertung 10.01.2019

Regelmäßige Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen

Mitarbeiterbefragungen

Geregelter Umgang mit auftretenden Fehlfunktionen von Geräten Richtlinie Gerätemanagement 15.07.2019

Verwendung standardisierter Aufklärungsbögen

Entlassungsmanagement Richtlinie interdisziplinärer Entlassung 03.09.2019

Anwendung von standardisierten OP-Checklisten -

Vollständige Präsentation notwendiger Befunde vor der Operation -

Zusammenfassung vorhersehbarer kritischer OP-Schritte, -Zeit und erwartetem Blutverlust vor der Operation -

Vorgehensweise zur Vermeidung von Eingriffs- und Patientenverwechslungen -

Standards für Aufwachphase und Versorgung nach der Operation	—
Klinisches Notfallmanagement	✓ Richtlinie medizinischer Notfall 29.08.2019
Schmerzmanagement	—
Sturzprophylaxe	✓ Handbuch zum Qualitätsmanagement nach DIN ISO EN 9001:2015 13.02.2019
Standardisiertes Konzept zur Vorbeugung von Wundliegeneschwüren	—
Geregelter Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen	✓ Richtlinie freiheitsentziehende Maßnahmen und Fixierung 08.03.2019
Durchführung interdisziplinärer Fallbesprechungen/-konferenzen	✓ Sonstiges 2018

▼ Einrichtungsinternes Fehlermeldesystem

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsinternen Fehlermeldesystems bewertet	✓ monatlich
Umgesetzte Veränderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit	✓ z.B. CIRRS
Dokumentation und Verfahrensanweisungen zum internen Fehlermeldesystem	—
Interne Auswertungen der eingegangenen Meldungen	✓ monatlich
Mitarbeiterschulungen zum internen Fehlermeldesystem und zur Umsetzung der Erkenntnisse	—

▼ Einrichtungsübergreifendes Fehlermeldesystem

Nutzung eines einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems	—
Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems bewertet	—

Ambulanzen

▼ Privatambulanz (Importierte Fachabteilung)

Art der Ambulanz	Privatambulanz
Krankenhaus	Dr. Becker Kiliani Klinik
Fachabteilung	Importierte Fachabteilung
Leistungen der Ambulanz	<ul style="list-style-type: none">• Diagnostik und Therapie von (angeborenen) neurologischen Erkrankungen

Gesetzliche Qualitätssicherung

▼ Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl der Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstanden ist (nicht berücksichtigt wurden Patientinnen und Patienten, bei denen durch Druck eine nicht wegdrückbare Rötung auf der Haut entstand, aber die Haut noch intakt war (Dekubitus Grad/ Kategorie 1); berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)



Rechnerisches Ergebnis	0,7 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 2,31
Bundesergebnis	1,06
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	220
Gezählte Ereignisse (Zähler)	8
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	11,30
95%-Vertrauensbereich	0,36 bis 1,36
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

- ▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts an mindestens einer Stelle ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstand: Das Druckgeschwür reichte bis auf die Muskeln, Knochen oder Gelenke und hatte ein Absterben von Muskeln, Knochen oder stützenden Strukturen (z. B. Sehnen oder Gelenkkapseln) zur Folge (Dekubitus Grad/ Kategorie 4)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	Unerwünschtes Einzelereignis
Bundesergebnis	0,01 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	220
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 1,72
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Dokumentationsraten**

DEK: Pflege: Dekubitusprophylaxe	Fallzahl: 26 Dokumentationsraten: 100,0 %
-------------------------------------	--

Nicht-medizinische Serviceangebote

Hinweis: Die unten stehenden Serviceangebote sind zum Teil kostenpflichtig. Bitte informieren Sie sich hierzu direkt beim jeweiligen Krankenhaus.

Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Fernsehgerät am Bett/im Zimmer
Mediennutzung, Kosten pro Tag 2,15 EUR

Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum

Informationsveranstaltungen für Patienten und Patientinnen

Kinderbetreuung

Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen (kostenfrei)

Mutter-Kind-Zimmer

Schulteilnahme in externer Schule/Einrichtung
Seelsorge
Telefon am Bett Telefonnutzung, Kosten pro Tag 1,00 EUR Telefonnutzung, Kosten pro Minute ins deutsche Festnetz kostenlos Telefonnutzung, Kosten pro Minute bei eintreffenden Anrufen kostenlos
Unterbringung Begleitperson (grundsätzlich möglich)
Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer
Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Fortbildung

▼ Umsetzung der gesetzlichen Regelung zur Fortbildung im Krankenhaus

Anzahl der Personen, die der Fortbildungspflicht unterliegen	3
davon Nachweispflichtige	3
Nachweispflichtige, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	3

▼ Teilnahme an externer Qualitätssicherung nach Landesrecht

Schlaganfall	ja
--------------	----

Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Strukturiertes Beschwerdemanagement	<input checked="" type="checkbox"/>	
Schriftliches Konzept	<input checked="" type="checkbox"/>	
Umgang mündliche Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	Mündliche Beschwerden werden aufgenommen und an die entsprechende Stelle zur Abhilfe weitergegeben.
Umgang schriftliche Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	
Zeitziele für Rückmeldung	<input checked="" type="checkbox"/>	
Anonyme Eingabemöglichkeiten von Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	
Patientenbefragungen	<input checked="" type="checkbox"/>	Während des stationären Aufenthaltes haben die Patienten die Möglichkeit an Tablets eine Patientenbefragung durchzuführen. Die Ergebnisse der Befragung werden systematisch ausgewertet.
Einweiserbefragungen	<input type="checkbox"/>	

Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Qualitätsmanagement austauscht



bei Bedarf

Leitende Mitarbeiter aus allen Bereichen

Verantwortlich Qualitätsmanagement

BEQS-Beauftragter Martin Rückert

Tel.: 09841 / 93 - 183

mrueckert@dbkg.de

Beschwerdemanagement Ansprechpartner

Hausdame Frau Birgit Kapfenberger

Tel.: 09841 / 93 - 729

bkapfenberger@dbkg.de

Beschwerdemanagement Patientenfürsprecher

Hausdame Frau Birgit Kapfenberger

Tel.: 09841 / 93 - 729

bkapfenberger@dbkg.de

Fachabteilungen

Neurologie

Legende

Die Ergebnisse zur Weiterempfehlung sowie zu den weiteren Bewertungskriterien stammen aus der Versichertenbefragung der AOKs, der BARMER und der KKH.

Längere Balken zeigen höhere Zustimmung an. Der Strich zeigt dabei den Durchschnittswert an.



Das Ergebnis liegt über dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



Das Ergebnis liegt unter dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



verfügbar



nicht verfügbar



Das medizinische Gerät ist 24 Stunden täglich verfügbar.



Ergebnis qualitativ unauffällig



Ergebnis qualitativ auffällig



Bewertung nicht vorgesehen, nicht möglich oder noch nicht abgeschlossen



Ergebnis qualitativ unauffällig (siehe Kommentar)



Ergebnis qualitativ auffällig (siehe Kommentar)



Sonstiges (im Kommentarfeld erläutert)



keine Angaben / es liegen keine Daten vor

[Weiterführende Erläuterungen / Hinweise zur Datengrundlage](#)

